

POLIZEI **AKTIV**

ERSTE ZEITSCHRIFT FÜR DIE STEIRISCHE POLIZEI

Nr.
36

AUSGABE
— 4/2012

Ohne DICH würde
diese Polizei nicht funktionieren

Bei Reformen der Polizei richtete sich der Blick fast durchwegs nur nach oben.
Aber ohne DICH, ohne DEINE Leistung, würde diese Polizei nicht funktionieren.



INHALTSVERZEICHNIS

Leitartikel

Ohne DICH würde diese Polizei nicht funktionieren 3

Auch die LPD-Reform löst keine Personalprobleme

Beitrag von Josef RESCH 6

Mit Sicherheit für die Steiermark

Beitrag von Franz VOVES 5

Korruption in Österreich

Beitrag von Hermann GREYLINGER 6

SIDO - oder die Welt der Fehlerlosen!

Beitrag von Leo MAIERHOFER 7

Die POLIZEI als Rausschmeißer?

Beitrag von Franz PORTNER 8

Wirklich wichtig oder lästige Mehrarbeit?

Teil 1: PAD – Schlagwortinfo, KPV Registerkarten, SIMO

Beitrag von Gerald SCHUH 10

Wirklich wichtig oder lästige Mehrarbeit?

Teil 2: Betreuung von Opfern vor allem nach Einbrüchen

Beitrag von Gerald SCHUH 12

Entspannungstechniken

Beitrag von Adolf EIGL 13

Abenteuerliche Trekkingtour zur Nordseite des K2

Beitrag von Oliver SCHÖNBACHER 14

Polizei-SV Graz startet erfolgreich in den Winter

Junioren schaffen bei Herrenmeisterschaft Aufstieg

U16-Team holte sensationell Bronzemedaille

Beitrag von Rudi AMON 19

Herausgeber, Verleger
und Medieninhaber:
Klub der Exekutive Graz
8010 Graz, Paulustorgasse 8

Redaktionsschluss: 10.12.2012

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Markus KÖPPEL, Josef RESCH,
Gerald SCHUH, Hans-Jörg LEBENBAUER,
sowie der Verfasser des jeweiligen Artikels.

Fotos (sofern nicht angeführt):
Markus KÖPPEL, Rudi AMON,
Oliver SCHÖNBACHER

Anzeigenverwaltung beim Herausgeber

Druck:
Pfeiffer Werbung & Druck
Maria Pfeiffer-Str. 12, 8055 Seiersberg



Ohne DICH würde diese Polizei nicht funktionieren

Seit mehr als 25 Jahren bin ich nun bei der Polizei. Eingetreten in die Sicherheitswache der Bundespolizeidirektion Graz und den ersten Außendienst in der praktischen Einschulung auf dem damaligen Wachzimmer Eggenberg in Graz in einer Uniform, die heute nur noch als Repräsentationsuniform Verwendung finden würde.

Nach und nach veränderte sich diese Uniform: Es kam eine sogenannte Mehrzweckjacke, die allerdings nur so aussah. Die Bezeichnung ‚warm‘ oder ‚wasserdicht‘ waren dieser Jacke vollkommen unbekannt. Der schwarzen Hose mit rotem Passepoil folgte eine erste grüne und dann schwarze Mehrzweckhose mit Seitentaschen. Erst im Jahre 1992 kam tatsächlich eine Mehrzweckjacke, die diesen Namen auch verdiente und bis zur Einführung der heutigen Uniform kamen immer mehr praktische Uniformteile hinzu.

Vor mehr als 25 Jahren trat ich in eine Polizei ein, die äußerlich nicht mehr viel mit der heutigen Polizei gemeinsam hat.

Weder in der Farbe, noch im äußeren Erscheinungsbild. Seit damals hat sich aber nicht nur das Erscheinungsbild dieser Polizei so wesentlich verändert, sondern vor allem auch die Anforderungen, die die tägliche Dienstvernehmung mit sich bringt. Wir schöpften damals noch aus dem personellen Füllhorn und die Kriminalitätsentwicklung ließ den Kollegen – weibliche Polizeibeamte gab es im Außendienst in Graz noch nicht – ausreichend Zeit, überall dort polizeilich aktiv zu sein, wo es gerade Sinn machte und wo jeder seine besonderen Stärken hatte.

Regionale Bedürfnisse wurden ignoriert!

Seit damals sind jedoch viele Jahre vergangen und Reformen haben diese Polizei in ihren Grundstrukturen sehr wesentlich verändert. Mit der wirklich nicht in allen Bereichen gelungenen Reform der Sicherheitsexekutive im Jahre 2005 wurde eine Kommandostruktur über alle polizeilichen Bereiche in Österreich gestulpt, ohne auf die regionalen Bedürfnisse der Polizei zur Servicierung der Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. Und angekündigte Evaluierungen haben nach meinem Dafürhalten nicht stattgefunden oder wurde das Ergebnis nicht veröffentlicht, weil damit Fehler der unfehlbaren Reformierer aufgezeigt worden wären.

Nun haben wir die nächste Reform unmittelbar hinter uns und haben sich die Kommandostrukturen in den jetzigen Direktionen wesentlich geändert. Auch in den Bezirkskommanden kommt es durch politische Reformen zwangsläufig zu wesentlichen Änderungen. Und dabei blickt immer alles nur nach oben!

Doch wer blickt nach unten?

Wer blickt auf die Basis? Auf jene Kolleginnen und Kollegen, die die Reformen meist hautnah zu spüren bekommen und die lediglich bei Mitarbeiterbefragungen ihre Meinung dem Dienstgeber gegenüber kundtun dürfen. Die Veränderungen ganz oben greifen aber bis ganz nach unten durch. Legistische Vorgaben verbunden mit neuen Technologien, mehr Kriminalität zu bekämpfen mit immer weniger Personal fordert alle Kolleginnen und Kollegen Tag für Tag. Das bekommt die Basis auf den Polizeiinspektionen immer

und immer wieder zu spüren. Kurz vor Weihnachten sind die Anforderungen an alle Kolleginnen und Kollegen besonders hoch, da gerade in der angeblich ruhigen Zeit auf den Inspektionen kaum Zeit für Ruhe bleibt.

Liebe Kollegin! Lieber Kollege!

Es ist vollkommen gleichgültig, in welchem Bereich DU tätig bist. Es ist vollkommen gleichgültig, wie groß DEINE Dienststelle ist. Es ist vollkommen gleichgültig, ob DU jung oder alt bist.

Es ist jedoch NICHT gleichgültig, ob man DEINE Leistung anerkennt oder nicht. Und es ist auch NICHT gleichgültig, ob man DEINE berechtigten Interessen oder Bedürfnisse berücksichtigt oder nicht. Denn ohne DICH würde diese Polizei nicht so funktionieren, wie sie jetzt und schon seit langem funktioniert.

Und gerade deshalb hoffe ich, dass nicht nur die neue Führung EUCH, die ihr ja letztlich das Fundament dieser Polizei seid, jenen Stellenwert gibt, den IHR verdient, sondern jeder, der Verantwortung in dieser Polizei und für euch trägt. Für das Team der FSG wird es gerade deshalb auch in Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben sein, euch und eure Interessen zu vertreten. Auch dann, wenn dies nicht einfach ist.

In diesem Sinne wünsche ich euch und euren Lieben ein schönes und vielleicht auch ruhiges und erholsames Weihnachtsfest.

– Markus KÖPPEL



Auch die LPD-Reform löst keine Personalprobleme!

Die LPD-Reform soll auch dazu dienen, zusätzliches Personal auf die Straße zu bringen, so unsere Frau BM in einer offiziellen Ansprache. Doch die Realität sieht anders aus.

Im September 2010 hat mich die leidige Diskussion über zusätzliche Polizisten, die im Zuge des Landtagswahlkampfes angekündigt, gefordert und versprochen wurden, dazu veranlasst, einen sehr kritischen Artikel in der Polizei Aktiv zu schreiben. Es ist aber nicht meine Absicht, diese Geschichte neu aufzuwärmen.

Sie kam mir aber wieder in den Sinn, als bei der großen Angelobungsfeier des neuen Direktoriums von unserer Frau BM zu vernehmen war, **die LPD-Reform soll auch dazu dienen, zusätzliches Personal auf die Straße zu bringen.** Soll heißen, mehr Personal für die Basis.

Die Botschaft hörte ich wohl, doch allein mir fehlte der Glaube.

Wie sich herausstellte, zu Recht! Denn der fehlende Glaube deckt sich auch mit der Realität. Legitimerweise hatte man den von der Reform betroffenen Kolleginnen und Kollegen versprochen, auch dann in den angestammten Bereichen verbleiben zu können, wenn sie ohne Arbeitsplatz

weiterverwendet werden müssen. Alles andere wäre schon aus sozialen Gründen strikt abzulehnen gewesen.

Parallel dazu gab es natürlich auch für unsere Kolleginnen und Kollegen auf den Inspektionen die Möglichkeit, sich um ausgeschriebene Arbeitsplätze innerhalb der LPD zu bewerben. Einige auch mit Erfolg und ich wünsche jeder Kollegin/jedem Kollegen alles erdenklich Gute auf ihrem/seinem neuen Arbeitsplatz. Wenn auch mit dem kleinen Wermutstropfen, wieder einige tüchtige Kräfte an der Basis verloren zu haben.

Personalpolitik mit Weitblick?

Es wäre alles nicht so schlimm, gäbe es eine vernünftige Personalpolitik mit Weitblick. Ich vermisse diesen Weitblick nicht nur, ich behaupte vielmehr, dass es diesen ‚bewusst‘ nicht gibt. Man denke nur an die Inbetriebnahme des Schubhaftzentrums in Vordernberg mit einem kolportierten Personalbedarf von etwa 60 Exekutivbediensteten. Oder an den für 2014 geplanten Vollbetrieb der Landesleitzentrale mit einem vorhersehbaren Mehrbedarf von etwa 30 ExekutivbeamtInnen.

Es sind nicht die notwendigen Planstellen, die mir vordergründig Sorgen bereiten. Für Vordernberg wurden bereits im Zuge der Schengenphase III Planstellen einbehalten und auch für die künftige LLZ wird es eine vertretbare Lösung

geben. Meine Sorge ist das Fehlen eines klaren Konzeptes, um diesen zusätzlichen Personalbedarf an der Basis abzufedern. Die Kapazitäten des BZS Steiermark reichen bei Weitem nicht aus, um unsere natürlichen und vorhersehbaren Abgänge abzudecken. Und dazu dieser vorhersehbare Mehrbedarf!

Wenn es nicht gelingt, unsere Verantwortlichen zu sensibilisieren, werden wir sehr bald ein personelles Worst Case erleben. Und die Personalprobleme von heute werden auch jene von morgen, übermorgen und üüü..... sein.

Als Personalvertreter sind wir täglich mit Problemen konfrontiert, die mittel- oder unmittelbar im Zusammenhang mit fehlendem Personal stehen. Und da ist es mehr als bitter, wenn nicht zu sagen frustrierend, weder betroffenen KollegInnen noch unseren FunktionärInnen wirkliche Alternativen der Verantwortungsträger aufzeigen zu können.

Aber wir werden nicht müde werden, diese Verantwortung bei jenen einzufordern, die dazu legitimiert sind, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, für das notwendige Personal zu sorgen!

– Josef RESCH
FSG Steiermark



KLUB DER EXEKUTIV
STEIERMARK



Mit Sicherheit für die Steiermark



Sowohl die objektive Sicherheit als auch das subjektive Sicherheitsgefühl bei jeder und jedem Einzelnen von uns bestimmen unser Denken und oft auch unser Handeln, sind entscheidende Bestandteile einer guten Lebensqualität.

Es ist dabei das Verdienst der steirischen Exekutivbeamtinnen und -beamten, die trotz vielfach oft schwieriger Rahmenbedingungen mit ihrer täglichen engagierten Arbeit in den einzelnen Dienststellen und vor Ort dafür sorgen, dass wir alle uns in diesem Land sicher und wohl fühlen können.

Dafür möchte ich auf diesem Wege von ganzem Herzen Dank sagen.

Zum Wohle aller Steirerinnen und Steirer ist es daher besonders wichtig, dass die bestehenden sicherheitspolitischen Einrichtungen erhalten bleiben und diese im Rahmen einer zukunftsweisenden und zielführenden Sicherheitspolitik sogar noch ausgebaut und gestärkt werden. Dafür werde ich mich auch weiterhin mit aller Kraft einsetzen!

Somit wünsche ich allen Leserinnen und Lesern von Polizei aktiv – insbesondere den steirischen Polizistinnen und Polizisten sowie ihren Familien – für die Zukunft alles Gute und vor allem viel Gesundheit!

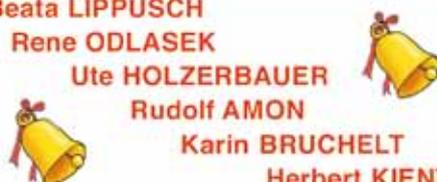
Mag. Franz Voves
Landeshauptmann der Steiermark

**EUER TEAM DER FRAKTION
SOZIALDEMOKRATISCHER
GEWERKSCHAFTER/INNEN bei der
Landespolizeidirektion Steiermark**

Fair
Sozial
Gerecht



Beata LIPPUSCH
Rene ODLASEK
Ute HOLZERBAUER
Rudolf AMON
Karin BRUCHELT
Herbert KIENZL





KORRUPTION IN ÖSTERREICH

Die unselige Polit-Ära 2000-2006 lässt grüßen!

Einen Absturz Österreichs um gleich 9 Ränge von Platz 16 auf Platz 25 (unter 176 Staaten) weist der neue Korruptionsindex der angesehenen Organisation „Transparency International“ aus.

Als Ursünden werden Lobbyismus und Parteienfinanzierung genannt. Dessen ungeachtet muss aber unbedingt erwähnt werden, dass sich der Öffentliche Dienst (auch unsere Polizei!) doch positiv von den sonstigen Abläufen abhebt. Das soll aber kein Ruhemissen, sondern Auftrag zu weiteren Verbesserungen sein.

Bis vor wenigen Jahren konnte auf Grund empirischer Untersuchungen davon ausgegangen werden, dass die Realkorruption eine verhältnismäßig seltene Erscheinung war. Erst zahlreiche Skandale in den letzten Jahren haben das Bewusstsein der Öffentlichkeit und der Politik geweckt, dass auch die öffentliche Verwaltung nicht gänzlich frei von korrupten Verhaltensweisen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist.

Die Erkenntnis, dass bei der Verfestigung und dem Fortschreiten von Korruption öffentlich Bediensteter die Bevölkerung das Vertrauen in die Funktionsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung verlieren könnte und die wirtschaftlichen Folgen nachhaltig die öffentlichen Haushalte belasten würden, führte auf politischer Ebene verhältnismäßig schnell zur Entwicklung von Gegenstrategien.

Korruption hat viele Gesichter

Schmiergeldzahlungen, Bestechung, Bestechlichkeit, manipulierte Ausschreibungsbedingungen, Genehmigungskorruption bis hin zu kriminellen Netzwerken. Korruption hat viele Folgen, die aber schwer aufzudecken sind. Die Beteiligten setzen alles daran, um ihr Handeln zu verbergen. Wer wird wirklich geschädigt, wo liegen die Folgen konkret? Neben den konkreten materiellen Folgen entsteht großer immaterieller Schaden dadurch, dass das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in den Rechtsstaat und in das Funktionieren der Demokratie Schaden nimmt. Unser Staatswesen lebt aber vom Vertrauen in „saubere Verhältnisse“.

Ungehemmte Korruption führt dazu, dass immer weniger Leistung für immer mehr Geld erbracht wird. Es muss im Interesse aller sein, Korruption zu bekämpfen und unattraktiv zu machen.

Die unabhängige und unparteiische Funktionalität der öffentlichen Verwaltung ist für jeden demokratischen Staat unabdingbar. Diese Funktionalität gewährleistet ein möglichst reibungsloses Ineinandergreifen des demokratischen Staatsbetriebes. Österreich liegt hier im internationalen Vergleich traditionell gleichauf mit jenen Staaten, die auf einen großteils korruptionsfreien Öffentlichen Dienst stolz sein können. Die öffentliche Verwaltung Österreichs weist somit eine ausgewiesene vorbildhafte Funktionalität auf, die einerseits einen wesentlichen Standortvorteil für Betriebsansiedlungen darstellt und andererseits dazu geführt hat, dass wir zu den reichsten Staaten dieser Erde zählen.

Anm. der Redaktion:

In Wahrheit beginnt unsere Justiz erst jetzt, die Korruptionsfälle der „Ära Schüssel“ (für alle gilt natürlich die Unschuldsvermutung, sofern sie nicht schon verurteilt sind), aufzuarbeiten. „Leider werden die Verfahren jahrelang vor sich hergeschoben, man hat den Eindruck, es tut sich nichts“ (so der ehemalige Präsident des Rechnungshofes, Franz Fiedler). Das lässt zwar noch Böses befürchten, ist aber für die Reputation Österreichs von immenser Wichtigkeit. Werte wie „Gerechtigkeit“ und „Ehrlichkeit“ müssen wieder gelebt werden, dafür stehen insbesondere die PersonalvertreterInnen und GewerkschafterInnen der „FSG-Klub der Exekutive“!

– Hermann GREYLINGER
Vorsitzender der
Polizeigewerkschaft





SIDO – oder die Welt der Fehlerlosen!

Oktober 2012 – der TV-Aufreger des Jahres in Österreich – der vom ORF einkalkuliert „schlimme“ Sido hat seine große Chance ergriffen und dem Chili-Dominik derart eine „ge-heinzelt“, dass dieser mit Verzögerung aus den Schuhen gerissen wurde. Danach – viel Verständnis auf Facebook mit eigener Abstimmungsmaschinerie für den Täter Sido – und viel Häme für den Provokateur Dominik Heinz! Da hat sich wohl so mancher mit „gesundem“ Volksempfinden insgeheim ins Fäustchen gelacht und gedacht, dem ist's eh schon lange zugestanden!

Auf der anderen Seite die normierte Stimme des Volkes – zumeist dargebracht und kanalisiert via Krone. Da wurde mal wieder aufgezeigt, wie sich ein anständiger Bürger zu verhalten hat – so und nicht anders – Sido gehört entlassen, gefeuert, geächtet.....! Fehler sind in der heutigen Zeit nicht erlaubt – von verzeihen und einer 2. Chance sowieso keine Spur – ach was sind wir den alle für Gutmenschen! Ich denke da auch an Frank Stronach und S E I N E Werte, die er den Österreichern aufdrücken will.... – ganz schön, aber wie ich mein Leben zu führen gedenke bestimme ich schon noch gerne selbst!

Wie gesagt, zu Fehlern stehen ist sehr ehrbar, aber in der heutigen Zeit nicht mehr gefragt.

Ich denke da an den Lehrer, dem bei einem unkontrollierbaren Schüler die Hand ausgekommen ist, oder an den Polizisten, der auf das bespuckt werden „reagiert“ hat. Ich weiß schon, liebe Pharisäer, das hätte nicht passieren dürfen – aber kann ich heute noch derartige Fehlgriffe eingestehen.....?!

Lehren uns die Politiker nicht – siehe aktuell die Berichterstattung zum Strasser-Prozess – alles abzustreiten, egal für wie blöd das Gericht und das Volk verkauft werden! Die Justiz muss erst den Beweis antreten, die Vielzahl der derzeit lodernden schweren Fälle lösen zu wollen – erst dann können Hendliebe glaubwürdig wieder „gekreuzigt“ werden.

— Diese für jeden erkennbare Schiefelage erzeugt Unrecht – und untergräbt die Moral!

Wenn sich schon die „Großkopferten“ so aufführen, warum soll ich mir dann nicht im Kleinen meinen Anteil holen – so denken immer mehr Menschen – und die Wiesen werden immer saurer! Einige Wenige, die die Republik und unser aller Steuergeld als Selbstbedienungsladen ansehen, machen so viel kaputt! Allerdings muss man erkennen, dass das Wahlvolk langsam reagiert und seine Stimme nicht mehr automatisch den etablierten Parteien bzw. Personen vergibt – auch wenn Alternativen nur mit dem Einsatz einer Lupe erkennbar sind.

Ein seit einiger Zeit erkennbarer Trend ist es auch, dass wir in den eigenen Reihen immer mehr „Verbrecher“ zu beklagen haben. So meinte ein Grazer Kollege vor kurzem zu mir, dass das Disziplinarrecht langsam in den Hintergrund tritt. Heute muss es schon ein gestandener Amtsmissbrauch sein, der den Kollegen unterstellt wird. Amtsmissbrauch – dieses Delikt hatte früher noch eine Wertigkeit – heute ist dieser Verbrechenstatbestand ein inflationär gebrauchter Vorwurf, um Kollegen zu kriminalisieren! Alles und jedes „Fehlverhalten“ wird unter diesen Tatbestand subsumiert und angezeigt – und die Verunsicherung greift in der

Kollegenschaft um sich. Kann man seinen Mitarbeitern oder Vorgesetzten noch vertrauen, sich ihnen anvertrauen...?! Oder soll man gemachte Fehler abstreiten, abstreiten, abstreiten.....?!

Eins sag' ich euch dazu – die Gesellschaft der Fehlerlosen und Pharisäer ist immer mehr im Wachsen – überlegt euch gut, mit wem ihr Details aus eurem sehr oft schweren Beruf besprecht – insbesondere wenn's mal nicht nach Wunsch und Vorgabe gelaufen ist. Und denkt an den gewerkschaftlichen Rechtsschutz – schon morgen könnt ihr im Visier der „Suchenden“ sein, die euch mit euren vorgeblichen Fehlern klein halten wollen!

Die allermeisten von uns haben im Namen der Gerechtigkeit ihren schweren Dienst als Polizeibeamter/Polizeibeamtin angetreten – heute verkommt dieser Begriff immer mehr zum pervertierten Schlagwort – mit vielfach negativen Folgen für die engagierten und couragierten unter uns – **darüber lohnt es sich nachzudenken!**

Das meint euer

– Leo MAIERHOFER

Die POLIZEI als Rausschmeißer?

Neuerung - § 38 Abs. 5 SPG Wegweisung von privaten Grundstücken oder Räumen!

Durch die SPG-Novelle 2011 (BGBl. I Nr. 13/2012) wurde der § 38 SPG um den Abs. 5 erweitert:

„Die Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes sind ermächtigt, einen Menschen, der ohne Rechtsgrund und ohne Duldung des Besitzers dessen Grundstück oder Raum betreten hat und durch sein Verharren vor Ort schwerwiegend in die Rechte des Besitzers eingreift, auf Verlangen des Besitzers wegzuweisen.“

In der Praxis müssen vor dem Einschreiten grundsätzlich 2 Fragen gestellt werden:

1.) Wurde das Grundstück oder der Raum von der Person **ohne Rechtsgrund und ohne Duldung** betreten?

D.h.: Eine Person kann nicht von den Organen des öffentlichen Sicherheitsdienstes nach § 38 Abs. 5 SPG weggewiesen werden, nur weil der Besitzer seine Meinung geändert hat (Anfangs den Aufenthalt der Person geduldet hat) und diese dann plötzlich nicht mehr auf seinem Grundstück, in seinem Raum haben möchte.

2.) Stellt das Verharren der Person einen **schwerwiegenden Eingriff** in die Rechte des Besitzers dar?

Dies wäre nach Meinung von „Keplinger“ dann der Fall, wenn der Betroffene nicht mehr durch Selbsthilfe den schwerwiegenden Eingriff abwehren kann. (Anm. 5 zu § 37 SPG)

Der Besitzer muss jedoch darüber hinaus die Wegweisung ausdrücklich verlangen, sollten die o.a. Punkte erfüllt sein.

Die Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes können die Wegweisung nach § 38 Abs. 5 SPG **mit unmittelbarer Zwangsgewalt i. S. d. § 50 SPG durchsetzen.**

Der Ausspruch eines etwaigen Betretungsverbot ist nicht vorgesehen! Auch stellt das die Wegweisung hervorrufoende Verhalten prinzipiell keine Verwaltungsübertretung dar.

– Franz PORTNER



Winterpolizei



Versicherungsdienst Öffentlich Bediensteter
Unabhängiger Versicherungsmakler

8010 Graz
Keesgasse 3
Telefon: 05/0310-100
Telefax: 05/0310-144
E-Mail: voeb1@aon.at
Homepage: www.voeb-eccher.at

GESUNDHEITS-VORSORGE

Kranken-Gruppenversicherung für EXEKUTIVE

Wir freuen uns, Ihnen und Ihren Familienangehörigen die Möglichkeit zum Einstieg in die Sonderklasse-Gruppenversicherung zu einmaligen Sonderkonditionen anbieten zu können!

Ihre Vorteile im Überblick:

- Sonderklasse – Kostendeckung Steiermark
- Sonderklasse nach Unfall – Kostendeckung Österreich
- Freie Arztwahl!
- **Begünstigter Gruppentarif – stark ermäßigte Prämien!!!**
- Ihr Partner/Ihre Partnerin und Ihre Kinder können ebenfalls zum begünstigten Gruppentarif mitversichert werden
- Keine Veränderung des Gruppenrabattes bei Pensionierung

Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem VÖB-Berater

GRAZ
Tel. 05/0310-100
voeb1@aon.at

BRUCK/MUR
Tel. 05/0310-280
voeb.bruck@aon.at

LEOBEN
Tel. 05/0310-240
voeb-leoben@aon.at

GRATKORN
Tel. 0664/4627005
vag-gratkorn@voeb-eccher.at

HEILIGENKREUZ/Waasen
Tel. 05/0310-270
m.eccher@aon.at

JUDENBURG
Tel. 05/0310-220
roberthuber@aon.at

LIEZEN
Tel. 0650/52 72 843
voeb.liezen@aon.at

PASSAIL
Tel. 05/0310-310
office@voebreisinger.at

DEUTSCHLANDSBERG
Tel. 05/0310-210
voeb.dl@aon.at

KNITTELFELD
Tel. 05/0310-290
voeb.kf@aon.at

MÜRZZUSCHLAG
Tel. 05/0310-230
voeb.mz@aon.at

WEIZ
Tel. 05/0310-200
voeb.wz@aon.at

FELDBACH
Tel. 0 31 52/49 44
sifkovits@gmx.at

LEIBNITZ
Tel. 05/0310-250
voeb.lb@aon.at

PLASCH-LIES Gernot
Tel. 0664/320 65 42
g.plasch-lies@voeb-eccher.at

PRATH Karl-Heinz
Tel. 0664/40 25 157
voeb-prath@aon.at

HAMMER Johann
Tel. 0664/35 87 198
hammer.johann@gmx.at

SENGWEIN Kurt
Tel. 0664/81 13 442
kurt.sengwein@aon.at

SCHAUSINGER Ernst
Tel. 0664/41 29 710
voeb.schausinger@aon.at

FELGITSCHER Josef
Tel. 0664/10 34 735
voeb.felgitscher@aon.at

Wirklich wichtig oder lästige Mehrarbeit?

Teil 1: PAD – Schlagwortinfo, KPV Registerkarten, SIMO

Ich bin jetzt – wie viele andere von uns – schon lange Jahre Polizist und immer noch zufrieden mit meiner Berufswahl. Aber in den letzten Jahren kam eine Vielzahl neuer Aufgaben auf uns zu, die Administration wurde immer mehr, genauso wie viele kleine Dinge im PAD, die uns gerade in Augenblicken erhöhten Arbeitsaufkommens lästig erscheinen. Dazu gehört für viele KollegInnen auch das Ausfüllen bestimmter Rubriken im PAD wie Schlagwortinfo und die ganzen Registerkarten bei den KPV-Einträgen und der Kurzsachverhalt.

Laut den Vorschriften gehört das sofort beim ersten Eintragen gemacht, wenn man aber nicht sofort Zeit dafür hat, weil schon die nächste Partei wartet und dann darauf vergisst, kann es passieren, dass man einen Anruf oder eine Mail bekommt vom Leiter des KR. Sehr oft ist bei den KollegInnen der Ärger groß, sie denken sich „Hat der denn nichts anderes zu tun?“, „Was soll denn der ganze Blödsinn eigentlich, das braucht ja sowieso niemand“ und Ähnliches mehr.

Ich gebe zu, dass ich auch manchmal so dachte, tief in meinem Innersten lehnte ich diese offensichtlich unnötige Mehrarbeit ab, obwohl ich natürlich trotzdem danach trachtete, alles genau und sofort zu befüllen. Bis zu einem Schlüsselerlebnis heuer, dann fing ich an, darüber nachzudenken.

Das Schlüsselerlebnis

Ein Täter gesteht im Zuge einer Einvernahme, im Lauf der Jahre 2011 und 2012 eine Vielzahl von strafbaren Handlungen gemacht zu haben. Obwohl

er um Kooperation bemüht ist, kann ich ihm nur einige wenige ungeklärte Straftaten zuordnen. Da von seinen Straftaten Menschen aus der ganzen Steiermark betroffen sein könnten, schicke ich eine Anfrage per Mail an das LKA, mit dem Ersuchen um Verteilung in der Steiermark. Dort hat gerade Koll. GRÖLLER Gerald von der Analyse Dienst, er ruft mich an und schlägt vor, statt dieser eher wenig versprechenden Anfrage für mich eine Suche im SIMO durchzuführen. Im SIMO sind Fälle nach dem Delikt, der Schlagwortinfo, den KPV-Einträgen und dem Kurzsachverhalt gelistet und filterbar. Zuerst filtert er nach der Schlagwortinfo, dabei kommen aber nur ein paar Fälle heraus. Dann sucht und filtert er in allen Rubriken, dabei kommen dann mehrere hundert ähnlich gelagerte Fälle heraus, die ich in Form einer Excel-Tabelle übermittelt bekomme.

Über 90 Prozent davon kann ich dank der klaren Einträge in den diversen Rubriken relativ schnell abhaken, sie passen eindeutig nicht zu mir. Der Rest aber ist unklar, leere Felder oder Angaben wie „Internetbetrug“ im Kurzsachverhalt sind für meine Zwecke zu wenig aussagekräftig. Das Ausfüllen bzw. richtige Ausfüllen der Rubriken im PAD hätte ein paar Sekunden Mehrarbeit bedeutet, für mich fängt jetzt aber die echte Mehrarbeit an. Die Akten von Graz kann ich ja im PAD selbst aufrufen und durchschauen, an die Inspektionen außerhalb von Graz muss ich eine Mail schicken, mit der Bitte um Nachschau, ob die dortigen Fälle meinem Tathergang entsprechen.

Das dauert dann schon einige Stunden, zusammen mit dem Warten auf die Antwortmails vergehen mehrere Wochen.

Erstes Fazit:

Die ganzen Registerkarten machen tatsächlich Sinn! Das richtige Eintragen kostet zwar pro Fall ein paar Sekunden Zeit, kann aber jemanden, der später danach suchen muss, sehr viel Zeit ersparen!

Dann denke ich über die Sinnhaftigkeit des sofortigen Eintragens nach, vor allem weil es oft hektisch zu gehen kann im Dienst. Gerade noch nimmt man in der Polizeiinspektion eine Anzeige auf, trägt schnell die wichtigsten Dinge im PAD ein und schon muss man ausfahren zum nächsten Einsatz. Das kann dann eine Zeitlang so gehen, man rast von Einsatz zu Einsatz und rückt kurz vor Dienstschluss ein. Jetzt noch alles in der EDD und im PAD eintragen, obwohl man geistig schon beim Heimgehen ist. Verständlich, dass da die fehlenden Einträge vom vor Stunden eingetragenen Akt übersehen werden können und man erst beim nächsten Dienst daran denkt. Auch kein Problem, denkt man sich, wer braucht das denn schon sofort?

Ein sehr gutes Beispiel dafür sind aber umherziehende Diebesbanden (Buntmetall, Parfum, Kosmetikartikel), die sich nicht nur auf Graz beschränken, sondern innerhalb von ein paar Stunden mehrere Städte mit ihrem Besuch beehren. Man erwischt sie in Graz, findet im Auto eine Unmenge an Parfums und anderen hochpreisigen Artikeln, die noch mit Resten der Warensicherungsanlage versehen sind und ist sich sicher, dass auch das gestohlen wurde. Nur wo?

Würden sich die Tätergruppen nur auf Graz beschränken, wäre es leicht, man würde im PAD alles finden. Wenn sie aber von Wien über den Semmering nach Graz



kommen und dabei in Mürzzuschlag, Kapfenberg und Bruck Halt machen, um ihren Kofferraum aufzufüllen, dann findet man das nur über den SIMO heraus und kann so leichter die Herkunft weiterer gestohlener Waren oder die Gewerbsmäßigkeit des Handelns nachweisen.

Zweites Fazit:

Werden die vorgesehenen Rubriken im PAD sofort und richtig ausgefüllt, wird auch der SIMO sofort befüllt und steht allen KollegInnen rasch zur Verfügung! Dadurch kann in einigen Fällen leicht eine Verbindung zu ähnlichen Straftaten sofort hergestellt werden, man tut sich bei weiteren Erhebungen oder eventuellen Rücksprachen mit dem Staatsanwalt wesentlich leichter.

Resümee:

Die Registerkarten in der KPV und die Schlagwortinfo machen tatsächlich Sinn, auch wenn der/die eintragende Kollege/Kollegin vielleicht daraus keinen unmittelbaren Nutzen zieht, kann es anderen KollegInnen die Arbeit immens erleichtern und äußerst hilfreich sein. Nehmen wir also sowohl diese Tätigkeit als auch die Mails wegen des Nichtbefüllens als das, was sie tatsächlich sind: Als nützliches Mittel in der Bekämpfung der Kriminalität, als Werkzeug für uns selbst.

– Gerald SCHUH



Weihnachtsengerl 2012



Wirklich wichtig oder lästige Mehrarbeit?

Teil 2: Betreuung von Opfern vor allem nach Einbrüchen

Eine weitere neue bzw. erweiterte Aufgabe, die uns erst vor kurzem auferlegt wurde, ist die Betreuung von Opfern nach einer Straftat, vor allem nach Einbrüchen und Raubüberfällen.

Ersonnen wurde das Ganze, weil jemand drauf gekommen ist, dass gerade diese Delikte, die tief in das persönliche Lebensumfeld eingreifen, die Opfer traumatisieren können und sie deshalb Betreuung benötigen. Weil wir ja bei der Aufnahme die ersten Ansprechpartner sind, sollen wir uns also unmittelbar nach der Aufnahme um die Opfer kümmern und ihnen beistehen. In den folgenden Tagen sollen wir uns ebenfalls weiter um die Geschädigten kümmern, sie kontaktieren, zu ihnen hinfahren, sie betreuen.

Jetzt kann ich als kleiner Polizist der Straße natürlich nicht beurteilen, wie groß der Schock nach einem Einbruch ist, wie traumatisierend das sein kann. Mir wurde einmal vor Jahren mein versperrtes Fahrrad gestohlen. Weil ich damit etliche

Radmarathons gefahren bin, hatte ich es sehr gerne, der Verlust war natürlich ärgerlich und auch schmerzlich, weil es nicht ganz billig war. Traumatisiert war ich aber nicht, eher „angefressen“.

Ich kann mir aber sehr gut vorstellen, dass jemand der überfallen oder in seinem eigenen Haus, in seiner eigenen Wohnung von Einbrechern heimgesucht wird, diese vielleicht sogar einbrechen, während der Geschädigte zu Hause ist, einen Schock erleidet. In solchen Fällen stimme ich dem Gedanken der sofortigen Betreuung voll zu, die geforderte Unterstützung von Opfern bei der Erstaufnahme des Sachverhalts (Verständigung ärztlicher Hilfe und Ähnliches mehr) ist eine Selbstverständlichkeit, die eigentlich gar nicht angeordnet werden müsste, sondern jedem/jeder EB klar sein sollte.

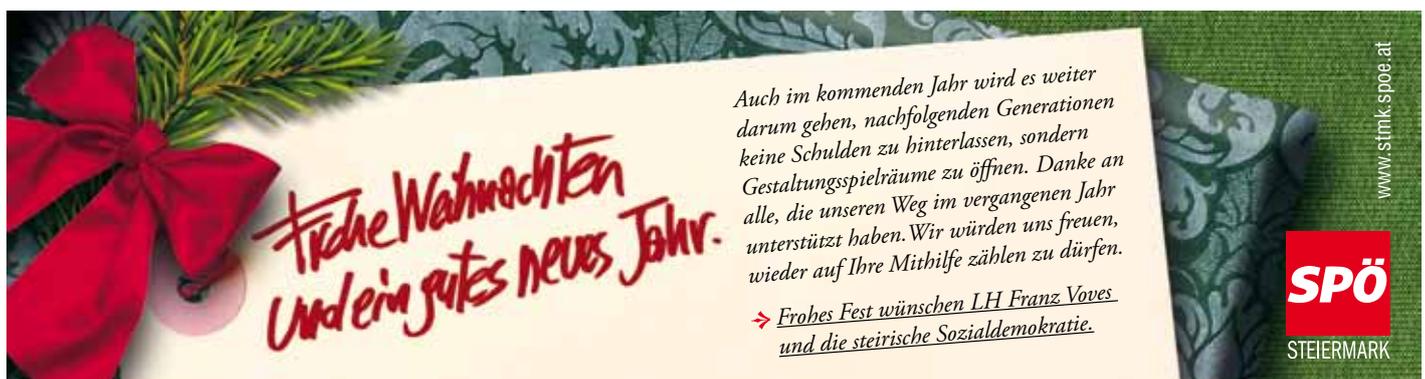
Auch die spätere Betreuung durch verschiedene Opferschutzeinrichtungen wie z.B. dem Weißen Ring finde ich eine sehr gute Idee und eine wichtige Tätigkeit. Aber die Nachbetreuung durch uns kostet Zeit, das genaue Vermerken im Abschlussbericht ebenfalls, vor allem wenn man mehr als ein derartiges Delikt im Monat hat.

So bleibt die große Grundfrage für mich trotz des Gesamtverständnisses für die Situation:

Sind wir die richtigen Ansprechpartner dafür, haben wir wirklich so viel Zeit? Wird es ein Problem werden, wenn wir uns statt dem Durchführen von Verkehrsschwerpunkten der Opfernachbetreuung widmen?

Eure Gedanken dazu in Form von Emails oder persönlichen Wortmeldungen sind jederzeit willkommen. Ich freue mich schon, euren Standpunkt dazu zu hören oder zu lesen.

– Gerald SCHUH



Entspannungstechniken

Entspannungstechniken sind nicht nur bei bereits bestehendem Stress (Distress) anzuwenden, sie können auch präventiv eingesetzt werden. Solche Techniken werden auch in sehr vielen therapeutischen Verfahren eingesetzt.

Grundsätzlich sollten sich von Stress Betroffene täglich genügend Pausen zugestehen. Freie Tage sollten nicht bis zum Rand mit Freizeitaktivitäten ausgefüllt sein. Ruhezeiten und Zeiten des Nichtstuns müssen ganz bewusst täglich bzw. an arbeitsfreien Tagen eingeplant werden.

Entspannung fängt durchaus schon bei kleinen – oft unbewusst durchgeführten – Tätigkeiten an. Wenn man länger am Schreibtisch sitzt und sich durchstreckt, dabei bewusst ein- und ausatmet, ein kurzes Gespräch mit Kollegen/innen etc. ist schon eine kleine Entspannung. Regelmäßiger Sport und Bewegung beugen Stressoren sehr oft vor, solange es nicht Leistungssport ist, denn dieser kann wieder Druck erzeugen und bringt nicht immer die gewünschte Entspannung.

Entspannung ist für jede(n) einzelne(n) unterschiedlich. Jede(r) Mensch spricht unterschiedlich auf bestimmte Methoden und Techniken an. Gute soziale Kontakte, gemeinschaftliches Essen, mit Freunden etwas unternehmen, etc. sorgen auch für Wohlbefinden.

Alternative Entspannungstechniken

Sollten Sport und Bewegung nicht den gewünschten Erfolg bringen kann ich noch andere Entspannungstechniken empfehlen:

- Entspannungs-CD und Übungen nach dem Psychodynamischen Modell von Dr. Ursula Grohs - nach ihrem Buch „Unumwerfbar“
- Yoga
- Indian Balance
- Progressive Muskelentspannung nach Jacobson (<http://www.neuro24.de/entspan.htm>)
- Meditation
- Saunieren
- Massagen
- Shiatsu
- Chi gong

und andere.

Sollten bei Ihnen/euch noch Fragen zu diesem Beitrag oder einem der anderen Beiträge auftreten können Sie/Ihr mich jederzeit per Mail: adolf.eigl@akstmk.at oder unter der Telefonnummer 05 7799 2437 erreichen.

Unter anderem bin ich auch in der Arbeiterkammer Steiermark nunmehr auch für Burnout Beratungen zuständig und könnte ich Ihnen/euch auch diesbezüglich den einen oder anderen Rat geben.

– Adolf EIGL
 „Akademischer Experte in
 Krisenintervention und
 Stressmanagement“
 AK Steiermark



Abenteuerliche Trekkingtour zur Nordseite des K2

Nachdem ich bereits 2009 eine Trekkingtour von der pakistanischen Südseite zum K2 – mit 8.611 m der zweithöchste Berg der Welt – unternommen hatte, reifte danach langsam die Idee, mich auch von Norden, also von der chinesischen Seite her, dem Berggiganten zu nähern.

Spezieller Reiz dieser Variante war die Abgeschiedenheit der menschenleeren Gegend, die Tatsache dass dort kaum Trekkingtouren durchgeführt werden und eine gänzlich unterschiedliche Landschaft vorzufinden ist. Nähert man sich im Süden tagelang ausschließlich über Gletscher, ist die Nordseite wegen ihrer Nähe zur Taklamakan Wüste sehr trocken.

Den entscheidenden Impuls meine Idee tatsächlich umzusetzen war schließlich die Tatsache, dass sich im Sommer 2011 Gerlinde Kaltenbrunner ebenfalls für die chinesische Nordseite entschied, um ihren letzten Achttausender zu schaffen. Inspiriert von ihren Expeditionsberichten machte ich mich schließlich daran, eine örtliche Agentur zu suchen und diese letztendlich mit der Organisation ganz nach meinen Wünschen zu beauftragen. Als Letztes galt es, die Frage der Anreise nach Kashgar in China zu lösen. Anstatt direkt dorthin zu fliegen, entschied ich mich letztendlich für die zwar zeitlich etwas längere dafür bedeutend abenteuerlichere Anreise über das benachbarte Kirgistan.

Das Abenteuer beginnt

Am 23. September fliege ich mit meinem langjährigen Freund und Reisepartner Heinz Krainer von der PI Graz-Finanz sowie meinem Bergkameraden Hans Kasprowski von Wien über Moskau nach Bishkek, der Hauptstadt der seit 1991 unabhängigen Republik Kirgistan.



Trans Alay

Bereits am Tag nach unserer Ankunft starten wir die 3-tägige Fahrt durch den Westen Kirgistans Richtung China.

Zuerst geht es zehn Stunden nach Osh, die zweitgrößte, überwiegend moslemisch geprägte und grenznah zu Usbekistan gelegene Stadt des Landes. Weiter geht es nach Sary Tash, einem Dorf nahe der Grenze zu Tadschikistan in wunderschöner Lage – auf einer 3.500 m hochgelegenen Hochebene vor der gewaltigen Kulisse endlos aneinander gereihter schneebedeckter 6.000er des Trans Alay-Gebirges.

Die nächste Etappe bringt uns mit einem Lkw an die chinesische Grenze.

Zuerst reisen wir problemlos aus Kirgistan aus, das 4 km lange Niemandsland müssen wir mit vollem Gepäck zu Fuß durchqueren um schließlich vor verschlossener Grenze zu stehen:

Dreistündige chinesische Mittagspause! Endlich öffnen sich die Pforten und nach genauen Kontrollen stehen wir im Reich der Mitte – der Volksrepublik China.

Eine siebenstündige Fahrt über eine der schlechtesten, sicher aber die staubigste Piste bringt uns nach Kashgar – einst Kreuzungspunkt zweier Seidenstraßen, heute leider nur noch glitzernde chinesische Stadt.

Dort starten wir mit einem vollbepackten Fahrzeug, Fahrer und Koch – er fungiert gleichzeitig auch als Guide – die zweitägige Anreise. In Yarkand gab es allerdings eine eintägige Verzögerung: Die letzte der insgesamt sieben notwendigen Genehmigungen für unsere Tour in die Provinz Kaschmir, das umstrittene sensible Grenzgebiet zu Pakistan, fehlt noch – erst die persönliche Vorsprache des Agenturbesitzers bei der örtlich zuständigen Militärbehörde – natürlich mit zahlreichen Geschenken – kann die Ausstellung trotz hoher chinesischer Feiertage erwirken...



Shaksgam-Tal

Wir nähern uns dem Ziel

Nach eindrucksvoller Fahrt über den 4.800 m hohen Kun Lun Pass erreichen wir endlich in Yilik das Ende der befahrbaren Straße. Nachdem die gesamte Ausrüstung für 18 Tage auf 6 Kamele verladen war, starten wir mit 2 uygurischen Kameltreibern, 2 Eseln und Shea, unserem Koch ins große Abenteuer.

Das anfänglich breite Tal wird immer enger. Die zweite Tagesetappe führt durch eine imposante Schlucht. Anschließend steht die Königsetappe auf dem Programm: Die Überquerung des 4.745 m hohen Aghil-Passes. Oben leider Schneetreiben, weiter unten bleibt uns dafür der Mund offen: Ein unvergesslicher erster Blick auf das ca. 150 km lange, durchschnittlich 1,5 km breite Shaksgam-Tal, welches sich an der chinesisch-pakistanischen Grenze entlang der höchsten Berge des Karakorum Gebirges erstreckt.

Dieses durchwandern wir 2 Tage, müssen dabei unzählige Male den Shaksgam-Fluss entweder ohne Schuhe oder auf dem Rücken der Kamele überqueren, um schließlich über das Tal des Saggio-Laggo-Gletschers das chinesische Basislager des K2 zu erreichen: Sughet Jangal – eine 3.800 m hoch gelegene, einen Quadratkilometer große, mit Gras- und Sträuchern bewachsene, von kleinen Bächen durchzogene Oase inmitten endloser, menschenfeindlicher aber doch so unendlich schönen Steinwüste. Umgeben von schneebedeckten Gebirgszügen ein einzigartig schöner Platz.

Hier wandern wir auf umliegende Berge und erkunden Gletscher durchzogene Grenz Täler zu Pakistan.

Zum K2

Bestens akklimatisiert brechen Heinz und ich mit 17 kg am Rücken zum 18 km entfernten, vorgeschobenen K2-Basislager auf. Der K2 ist nämlich vom chinesischen Basislager aus nicht sichtbar. Über einen mühevollen Steig, über endlose schuttbedeckte Moränenberge des nördlichen K2-Gletschers, nicht immer leicht sichtbar und oft durch Steinrutsche

zu Umwegen gezwungen, erreichen wir nach 6 Stunden das sehr selten benützte Italian Basecamp in 5.000 m Höhe.

Und unsere Mühen haben sich mehr als gelohnt.

Die mächtige, 4.000 m hohe Nordwand des K2 ragt unfassbar hoch und steil in den wolkenlosen Himmel, später erleuchtet die Abendsonne die formschöne Pyramide des K2 und der benachbarten 7.000er Skyang Kangri und Skilbrum. Nach einer eisigen Nacht am Gletscher, im Zelt messen wir minus 5 Grad, wagen wir uns am nächsten Morgen noch näher zum Berg. Bei den ersten Sonnenstrahlen verfolgen wir mit freiem Auge die Aufstiegslinie Gerlinde Kaltenbrunnens am Nordpfeiler, über welchen sie im Sommer 2011 ihren grandiosen Gipfelsieg gefeiert hat.

Fortsetzung S. 16



K2-Nordwand



Winter

Fortsetzung von S. 15

Zu gerne wären wir länger in diesem einsamen, wunderschönen Basecamp geblieben, doch unsere wenigen Essensvorräte sind verbraucht und das Wetter beginnt langsam zu kippen - welches Wetterglück wir gehabt haben, zeigt sich bald. Kaum haben wir die Rucksäcke geschultert und machen uns auf den schweren Rückweg, hüllen Wolken den K2 ein, bald ist nichts mehr vom Giganten sichtbar! Das ganze Ausmaß unseres Wetterglücks zeigt sich am nächsten Morgen - wir sind bereits wieder im Basislager: Über Nacht sind 10 cm Schnee gefallen - wie viele es wohl im Italian Basecamp sind? Der Rückweg wäre heute ein kaum durchführbares Unterfangen gewesen. Wie schon so oft auf unseren gemeinsamen Reisen haben wir das Glück der Tüchtigen gehabt...

Schweren Herzens geht es nach Hause

Mit dem Wissen alles erkundet zu haben, machen wir uns nach einer Woche auf den Rückweg. Obwohl ident mit dem Anmarsch erleben wir unzählige neue Panoramen. Die Überquerung des mittlerweile tief verschneiten Aghil-Passes erleben wir bei wolkenlosem Wetter und genießen letzte unvergessliche Blicke ins Shaksgam-Tal und die Bergriesen des Karakorum.

Zufrieden aber doch schweren Herzens machen wir uns schließlich auf die 2-tägige Rückfahrt nach Kashgar. Nach 3 Wochen im Freien und Körperpflege in

eisigen Flüssen erleben wir dort die erste Dusche als puren Luxus....

Von Kashgar austreten wir nun die Rückreise nach Kirgistan an, ein Fahrer bringt uns Richtung Torugart-Pass. Für die Rückfahrt haben wir diesen 3.800 m hoch gelegenen Grenzübergang und anschließend die Fahrt durch Zentralkirgistan gewählt. Wir starten mit einem chinesischen Fahrer, gut 100 km vor der Grenze passieren wir die offizielle Ausreise aus China, es folgen 2 Checkpoints. Nach 4 Stunden Fahrt auf ewig ansteigender Schlaglochpiste stehen wir in 3.800 m Höhe bei eisigem Wind vor dem Grenzzaun. Voller Erleichterung sehen wir dahinter unseren kirgisischen Fahrer warten - ohne wartende Abholung wäre uns die Ausreise verweigert worden das Tor wird extra für uns aufgesperrt, rein ins kirgisische Auto und ab ging's zum 6 km entfernten kirgisischen Grenzposten, wo wir rasch und unbürokratisch den

Einreisestempel erhalten. Es folgt eine Fahrt auf schneebedeckter Schotterpiste durch eine atemberaubend schöne, verschneite Hochebene - flankiert von unzähligen Gipfeln. Unterhalb der Schneegrenze bevölkern zahllose Pferde- und Schafherden die karge und weiterhin von endlosen Schneegipfeln gesäumte Landschaft. 4 Stunden später erreichen wir die Kleinstadt Naryn, wo in einer Privatwohnung unser Zimmer bereit steht.

Tags darauf geht es über unverändert traumhafte Hochebenen - umgeben von verschneiten Bergketten - zurück nach Bishkek. Dort gönnen wir uns abends eine Abschiedsfeier, bei der wir bis weit nach Mitternacht bei kirgisischen Köstlichkeiten, Bier und Vodka unsere fantastische und gänzlich ohne Probleme bewältigte Reise Revue passieren lassen.

32 fantastische und unvergessliche Tage liegen hinter uns, die Reise war vor allem dank der abwechslungsreichen An- und Abreise durch Kirgistan und der Trekkingtour durch eine traumhaft schöne Bergwelt ein weiteres persönliches Reise Highlight.

- Oliver SCHÖNBACHER



Aghil-Pass



Melde: Frohe Weihnachten

Ein frohes Fest wünscht die



Frisch von unserer Presse
schmeckt's auch zu
Weihnachten
am besten!



Erhältlich bei



8413 ragnitz 5 tel. 03183/8201-0 fax-DW 69
office@kiendler.at www.kiendler.at

MITTEN IM LEBEN. MITTEN IM BETRIEB: DIE NEUEN VORTEILSWELTPRODUKTE.

Holen Sie sich die neue VorteilsweltCard bei Ihrem Betriebsrat, Personalvertreter oder Mobilien Berater und profitieren Sie von attraktiven Produkten mit Sonderkonditionen:

VORTEILSWELTCARD

- ▶ Sparguthaben jederzeit verfügbar
- ▶ Jahresentgelt gratis (kein Kontoführungsentgelt)
- ▶ bequeme Verfügbarkeit via eBanking
- ▶ bei Bankomaten österreichweit behebbar



ATTRAKTIVE
ZINSEN
AB DEM
1. EURO!



DAS BAWAG P.S.K. BETRIEBSSERVICE WÜNSCHT IHNEN FROHE FESTTAGE UND EINEN GUTEN RUTSCH INS NEUE JAHR.



Nähere Informationen erhalten Sie bei
Ihrer Mobilien Beraterin:
Christa Hafenscherer
Telefon 0664 / 8099 881 100
christa.hafenscherer@bawagpsk.com

Mitten im Leben.
www.betriebsservice.at



**BAWAG
PSK
Betriebsservice**

Polizei-SV Graz startet erfolgreich in den Winter

Junioren schaffen bei Herrenmeisterschaft Aufstieg U16-Team holte sensationell Bronzemedaille

Erfolgreich verlief der Start in die Wintersaison 2012/13 für den Stocksportler der Polizei-SV Graz.

Das Juniorenteam der Sektion (Christopher LIEB, Maximilian PLAUDER, Dominik RAMSCHAK und Philipp RAITH) schaffte unter dem Namen SSG Polizei/Afritschgarten Graz bei der Bezirksmeisterschaft der Herren am 2. Dezember 2012 in der Eishalle in Hart mit dem 6. Platz den Aufstieg zur Gebietsmeisterschaft.

Da ein Team der SSG Polizei/Afritschgarten Graz bereits im Vorjahr die Startberechtigung für die Gebietsmeisterschaft erreichte, sind zwei Teams der SSG (Stocksportgemeinschaft Polizei/Afritschgarten Graz) bei der Gebietsmeisterschaft am 19. Jänner 2013 in der Eishalle Liebenau am Start.

Sensationell war das Auftreten der neuformierten U16-Mannschaft am 9. Dezember 2012 in der Eishalle in Hart bei der Unterligameisterschaft.

Die Sektionsauswahl der Polizei-SV Graz belegte überraschend den 3. Platz, holte somit die Bronzemedaille und



qualifizierte sich damit für die U16-Landesmeisterschaft am 5. Jänner 2013 in der Stadthalle in Weiz.

Die Bronzemedailengewinner v. l. Sebastian GRUBER, Alexander WIMMER, Dominik RAMSCHAK, Stefan PRASSEL und Betreuer Peter RAMSCHAK

– Rudi AMON

Die wichtigsten Wintertermine 2012/13:

05.01.2012	Stadthalle Weiz	U-16 und U-23 Landesmeisterschaft
12.01.2012	Eishalle Liebenau	Senioren-Ü60 Unterligameisterschaft
19.01.2012	Eishalle Liebenau	Herren-Gebietsmeisterschaft (2 Teams)
27.01.2012	Eishalle Liebenau	Herren-Kreisklassenmeisterschaft
02.02.2012	Eishalle Hart	Senioren-Ü50 Kreisklassenmeisterschaft
03.02.2012	Eishalle Zeltweg	Senioren-Ü60 Landesmeisterschaft
09.02.2012	Eishalle Hart	Senioren-Ü50 Unterligameisterschaft

Fette Termine sind FIXTERMINE – ANDERE bei Qualifikation!!!

Das Team der

FSG

wünscht allen
Kolleginnen und
Kollegen sowie
den Angehörigen

Frohe Weihnachten



und Prosit Neujahr!